

# WISA vorwärts für Sachsen-Anhalt

## Ein klares **Dafür**

Mitglieder stimmen für Kennzeichnung von Polizistinnen und Polizisten in geschlossenen Einsätzen

**S**pannend war es bis zum Schluss. Als sich der Berg von Briefumschlägen am Abend des 19. April über den Tisch im Ernst-Reuter-Haus ergoss, vermochte niemand zu sagen, wie der erste Mitgliederentscheid in der Geschichte des SPD-Landesverbandes am Ende ausgehen sollte. Dazu waren die Diskussionen sowohl auf den Parteitag als auch in den letzten Wochen in den Ortsvereinen viel zu kontrovers. Vier Wochen hatten alle Mitglieder Zeit, per Briefwahl ihr Votum zu der Frage abzugeben: „Bist Du dafür, dass Vollzugspolizisten und -polizistinnen des Landes Sachsen-Anhalt zukünftig in geschlossenen Einsätzen eine sogenannte rotierende Ziffer gut sichtbar an ihrer Uniform oder ihrem Einsatzanzug tragen?“

Eines war schon vor dem Öffnen der Briefumschläge klar gewesen, es ist ein erfolgreicher Mitgliederentscheid geworden. Insgesamt hatten sich 1610 Genossinnen und Genossen daran beteiligt. Das nötige Quorum von 20 % – oder 803 Stimmen bei aktuell 4014 Mitgliedern – war weit übertroffen. Am Ende stand eine Beteiligung bei 40,1 % zu Buche.

„Gut, dass sich so Viele beteiligt haben. Das ist eine grandiose Quorum und ein gemeinsamer Erfolg“, erklärte

dazu Katrin Budde. „Damit können wir hoch zufrieden sein.“ Die Beteiligung zeige, dass der Mitgliederentscheid ein sehr gutes Instrument für die direkte Mitgliederbeteiligung ist. „Auch wenn es nicht notwendig gewesen wäre, es ist gut, dass wir die Hürden dafür gesenkt haben“, so Budde weiter.



Am Ende gab es ein klares Ergebnis. Die SPD in Sachsen-Anhalt spricht sich klar für die Kennzeichnung von Polizistinnen und Polizisten in geschlossenen Einsätzen aus! Insgesamt haben 931 Mitglieder für die Kennzeichnung votiert. 669 stimmten dagegen.

10 Stimmzettel waren ungültig. „Jetzt haben wir klares Votum und eine klare Position in der SPD“, erklärte Katrin Budde. „Wir werden auch als Landtagsfraktion die Kennzeichnungspflicht mit in die anstehenden Verhandlungen mit der CDU zum SOG (Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung des Landes Sachsen-Anhalt) nehmen, auch wenn wir wissen, dass sie nicht im Koalitionsvertrag steht. In jedem Fall ist das Votum der Mitglieder eine Verpflichtung für kommende Wahlprogramme.“ Der erfolgreiche Mitgliederentscheid ist ein weiterer Beleg dafür, dass die SPD sich selbst erneuern kann und offen für neue Wege ist. Weiter so – oder auf ein Neues! ■



Liebe Genossinnen und Genossen,

die Piraten sind in aller Munde. Unbeirrt eilen sie von Umfragehoch zu Umfragehoch. Fragen nach ihrem politischen Programm beantworten sie mit einem Schulterzucken und dem Verweis auf die Lösungskraft der Schwarmintelligenz. Der Beweis steht noch aus. Bis jetzt stehen den grandiosen Stimmenzuwächsen nur innerparteiliche Geplänkel gegenüber. Die Wählerinnen und Wähler scheint das nicht zu stören. Politik 2.0 scheint nur die Plattform zu stellen, aber ohne Inhalte auszukommen. Ein Modell für die SPD ist das nicht.

Dennoch müssen wir einen Weg finden, mit dem Phänomen Piraten umzugehen. Es ist wohl nicht ganz falsch ihren momentanen Erfolg auf ein großes Protestwahlpotential zurückzuführen, eine ausreichende Erklärung ist das aber nicht. Die Piraten werden nicht von selbst verschwinden, wir werden Einiges tun müssen, um die Enterversuche abzuwehren.

Helfen wird uns dabei etwas, was uns die Piraten polemischerweise absprechen: WIR HABEN ANTWORTEN! Auf viele gesellschaftliche Probleme. Die mag man nicht immer richtig finden, das ist das Wesen der Demokratie, aber wir haben sie! Sie kommen aus der Arbeit einer halben Million Mitglieder und aus der jahrzehnt- oder besser jahrhundertelangen Beschäftigung mit der Entwicklung unseres Landes und den Anliegen der Menschen. Das nennt man inhaltliche Substanz. Mögen die Freibeuter kommen!

Eure

Katrin Budde

## Der **Rote** Faden

von Oliver Draber

Der viel zitierte „Demografische Wandel“ ist korrekter ausgedrückt eine demografische Katastrophe.

Die grundgesetzliche Forderung nach einheitlichen Lebensbedingungen ist für den ländlichen Raum zukünftig nicht mehr leistbar. Die durch Wegzüge und sinkende Geburtenraten dramatische Bevölkerungsentwicklung erfordert teilweise radikale Eingriffe in die Infrastruktur und die Grundversorgung. Diese Eingriffe gefährden eine tragende Säule der sozialen Marktwirtschaft: Die soziale Daseinsvorsorge. Schulen, Kindergärten, Kulturinstitutionen, Schwimmbäder, ÖPNV, Krankenhäuser, Abwasserreinigung, etc. können nur mit stark erhöhtem Aufwand erhalten bleiben, ein Aufwand, den auf Dauer weder die Kommunen noch das Land leisten können.

Der Wegzug der nachwachsen Generationen in die Ballungsräume und Wirtschaftsräume ist ein Aderlass, der die lokale Wirtschaft nachhaltig und systematisch schädigt. Der Fachkräftemangel im ländlichen Raum ist Realität geworden. Der Kaufkraftschwund und die Mobilitätskosten machen insbesondere den kleinen und mittelständischen Unternehmen schwer zu schaffen.

Es wird gern behauptet, dass die demografische Katastrophe eine Abwärtsspirale ohne Wiederkehr sein könnte.

Die Politik auf allen Ebenen muss reagieren. Je länger wir warten, desto schwieriger wird es die bereits laufende Entwicklung zu beeinflussen.

Die SPD hat reagiert. In der Bundestagsfraktion arbeitet die Arbeitsgruppe Demografischer Wandel unter Leitung von Franz Müntefering am Thema. Auch im Land sind wir nicht untätig. Am 26. April hat sich die Ideenwerkstatt Altmark gegründet und auch der Landesvorstand wird seit kurzem durch den Fachausschuss Demografie beraten.

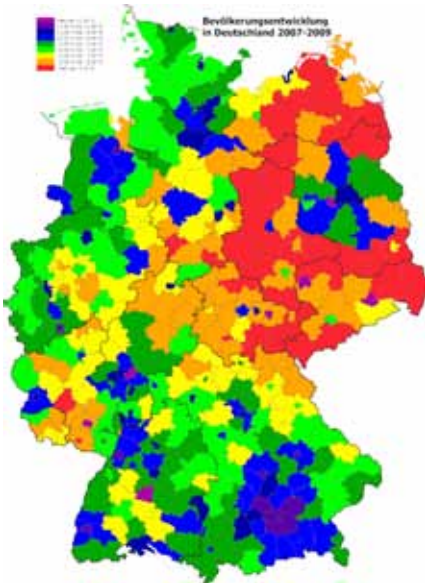
Der Aufwand lohnt: Die nötigen politischen Entscheidungen bieten Chancen. Ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und Frauen haben bessere Möglichkeiten in gut bezahlte Regelarbeitsverhältnisse zu gelangen. In einer alternden Gesellschaft entstehen neue Konsumentenmärkte und neue Dienstleistungsfelder. Wirtschafts- und strukturpolitisch können über Regionalisierung und Clusterbildung neue Wege beschritten werden. Und auch im Bereich der politischen Teilhabe ergeben sich viele spannende Ansätze. Diese wollen wir übrigens demnächst in unserer Zukunftswerkstatt direkte Demokratie gemeinsam diskutieren.

Die SPD ist die Partei der Kümmerer. Lasst uns uns gemeinsam um gute Arbeit und gute Standortpolitik kümmern, dann wird es keine Demografische Katastrophe geben. ■

## Die Herausforderung

Der Landesfachausschuss Demografie wurde gegründet

Der demografische Wandel ist gerade in Sachsen-Anhalt eines der wichtigsten Zukunftsthemen. Die Ausgestaltung der öffentlichen Daseinsvorsorge, die Sicherung von Arbeitskräften für die wirtschaftliche Entwicklung und das Miteinander der Generationen in einer immer älter werdenden Gesellschaft sind zentrale, wenn nicht die zentralen Fragen für die Zukunft des Landes. Um sie zu bearbeiten und mit sozialdemokratischen Ideen zu beantworten, hat die sachsen-anhaltische SPD einen Fachausschuss für Demografie ins Leben gerufen. Am 10. April kamen 35 Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Auftaktveranstaltung. Ralf Bergmann, Sprecher für Demografie der SPD-Landtagsfraktion und kommissarischer Chef des Ausschusses, bis der Vorstand gewählt wird, hieß die Gäste willkommen. „Die Thematik ist anspruchsvoll“, so der Altmärker. „Ich bin sicher, dass von der SPD in den nächsten



© Michael Sander

Wochen und Monaten einige Impulse zum Umgang mit dem demografischen Wandel erarbeitet werden.“

Als Fachmann war Demografieforscher Dr. Wolfgang Weiß vom IAMO Halle eingeladen. Der Privatdozent von der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald gab einen einführenden Überblick über die demografische Lage in Sachsen-Anhalt, Deutschland und Europa. Er unterstrich die herausragende Bedeutung des demografischen Wandels und stellte ihn als zentrale Herausforderung für die politischen Aktivitäten, Programme und Auseinandersetzungen der nächsten Jahrzehnte heraus.

Die nächste Veranstaltung findet am 29. Mai 2012 statt. Dort wird zum einen der Vorstand gewählt, zum anderen wird der Präsident des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt, Manfred Scherschinski, einen statistischen Draufblick auf den demografischen Wandel in Sachsen-Anhalt geben. ■

## „weniger – älter – bunter“

Der Zukunftsdialog der SPD-Bundestagsfraktion in Dessau-Roßlau



Das Europa-Kabinett im Mehrgenerationenhaus Dessau war am 30. März bis auf den letzten Platz gefüllt. Burkhard Lischka hatte im Rahmen des Zukunftsdialogs der SPD-Bundestagsfraktion zur Diskussion um das Miteinander der Generationen im demografischen Wandel eingeladen. „weniger – älter – bunter“ war dann auch der Titel der Runde.

„Wir leben heute länger als frühere Generationen, wir bekommen weniger Kinder, bei uns leben immer mehr Menschen unterschiedlicher Herkunft zusammen. Das sind drei Entwicklungen, die Deutschland in den nächsten Jahrzehnten verändern werden“, eröffnete Lischka den Abend. SPD-Urgestein Franz Müntefering, heute Leiter der AG „Demografischer Wandel“ in der Bundestagsfraktion, nahm den Ball auf und machte zu Beginn seines Referats Mut. „Wir haben eine komplizierte Strecke vor uns. Aber wir können den demografischen Wandel durch eine gute Politik beeinflussen“, so der ehemalige SPD-Vorsitzende. Es ginge im Kern darum, große Verwerfungen in der Gesellschaft zu verhindern. Das könne jedoch nicht ausschließlich von Berlin aus gesteuert werden, vielmehr sei das eine Frage engagierter Lösungen vor Ort.

Das war auch das Credo Holger Hövelmanns. „Die Probleme von Dessau-Roßlau hören nicht an der Stadtgrenze auf, sondern gehen im Nachbardorf weiter“, so der Landtagsabgeordnete. Er forderte daher u.a. eine Flexibilisierung von EU-Programmen.

Der Bundesvorsitzende des Paritätischen Gesamtverbandes Eberhard Jüttner betonte in der Diskussion das Positive am demografischen Wandel, etwa das gestiegene Lebensalter. Dabei mahnte er eine vernünftige Infrastruktur für Gesundheit und Pflege an. „Es ist keine gute kommunale Infrastruktur, ganz viele Pflegeheime zu haben“, so Jüttner. „Kommunen müssen vielmehr Bedingungen schaffen, die es Älteren ermögliche, so lange wie möglich in ihrem häuslichen Umfeld zu leben.“ Einen anderen Aspekt griff der Geschäftsführer der Bundesagentur für Arbeit Sachsen-Anhalt/Thüringen, Kay Senius, auf. So drohe gerade im gewerblich-technischen Bereich ein enormer Fachkräftemangel. Er kritisierte daher die Kürzungen von Schwarz-Gelb im Bereich der Arbeitsmarktförderung. „Menschen brauchen reale Chancen“, so Senius. „Das ist selten zum Nulltarif zu haben.“ ■

Gründung der AG Migration und Vielfalt in Sachsen-Anhalt!

Wer macht mit?

Bundesweit gründet die SPD eine „Arbeitsgemeinschaft Migration und Vielfalt“ für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, die sich für ein respektvolles interkulturelles Zusammenleben, die Bekämpfung von Fremdenfeindlichkeit und für Zuwanderungsfragen interessieren. Fachlich Interessierte, die nicht Mitglied der SPD sind, aber mit den Zielen unserer Arbeit übereinstimmen, sind herzlich eingeladen. Wir in Sachsen-Anhalt wollen dabei sein. Interkulturelles Alltagsleben ist in Sachsen-Anhalt nicht selbstverständlich. Ängste und Fremdenfeindlichkeit sind daher stärker ausgeprägt. Gleichzeitig wird Zuwanderung zu einem Zukunftsthema für Sachsen-Anhalt. Rund 80.000 Menschen mit Migrationshintergrund leben in Sachsen-Anhalt und verfü-



© Dieter Schütz/pixelio.de

gen häufig nicht über gleiche Chancen der politischen und gesellschaftlichen Teilhabe. Gründe genug, um sich über Wege zu einem weltoffenen und vielfältigen Sachsen-Anhalt auszutauschen und interkulturelle Impulse für die SPD zu erarbeiten. Wir laden euch daher zu einem Vorbereitungstreffen für die Gründung der AG Migration und Vielfalt in Sachsen-Anhalt ein: am 07. Juni 2012 um 18 Uhr, Ernst-Reuter-Haus, Bürgerstr. 1, 39104 Magdeburg. Wir freuen uns über eure Ideen und Anregungen. ■

**AnsprechpartnerInnen:**

Susi Möbbeck  
E-Mail: krems-moebbeck@t-online.de  
mobil: 0162-4238223

Dr. Karamba Diaby  
E-Mail: post@karamba-diaby.de  
mobil: 0175-1524145

## AG60plus



Die AG 60plus Halle/Saalekreis und der AWO Ortsverein Halle/West beim traditionellen Empfang zum Internationalen Frauentag im Begegnungszentrum der Volkssolidarität in Halle-Neustadt. ■

### Impressum:

V.i.S.d.P.: Oliver Draber  
Redaktion: Dr. Falko Grube  
Gestaltung: Jörn Rößler  
Beiträge an:  
pressesprecher@spd-sachsen-anhalt.de  
Anschrift:  
SPD-Landesgeschäftsstelle, Redaktion WISA,  
Bürgerstraße 1, 39104 Magdeburg

## Terminankündigungen

03. Mai 2012 – Ab 17 Uhr findet im Ernst-Reuter-Haus Magdeburg die Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft Selbst Aktiv statt. Auf der Versammlung wird der Landesvorstand gewählt.

08. Mai 2012 – Um 19.00 Uhr „Lischka trifft ...“ - Dr. Reiner Haseloff und Jens Bullerjahn in den Höfen der regiocom GmbH, Marienstraße 1, 39112 Magdeburg.

12. Mai 2012 – Ab 10 Uhr findet im Radisson Blu Hotel Fürst Leopold in Dessau-Roßlau, der Stadtparteitag der SPD Dessau-Roßlau statt.

23. Mai 2012 – Um 18.00 Uhr „Lischka trifft ...“ - den SPD-Fraktionsvorsitzenden im Bundestag Dr. Frank-Walter Steinmeier im Gartenhaus am Le Frog im Stadtpark, Heinrich-Heine-Platz 1, 39114 Magdeburg.

30. Mai 2012 – Ab 19 Uhr findet in der Regionalgeschäftsstelle Süd, Große Märkerstr. 6, die Gründungsversammlung der Arbeitsgemeinschaft Schwuos statt, bei der der Landesvorstand gewählt wird. ■



## Was nicht gesagt werden braucht!

Ein Einwurf zur Grass-Debatte



Man darf dem Literaturnobelpreisträger Günter Grass getrost unterstellen, nicht nur Literat, sondern auch Publizist, und damit nicht nur mit den Feinheiten des Kunstbetriebs vertraut zu sein, sondern auch mit den Mechanismen einer auf Aufmerksamkeitsbelohnung beruhenden Mediengesellschaft. Es wird also nicht nur die Sorge um die Welt, sondern auch das Wissen um die Wirkung der Provokation gewesen sein, das ihn sagen ließ, „Was gesagt werden muss!“ Seine Reaktion auf die Empörung der Öffentlichkeit ist also gespielt, kann es nur sein, will er nicht seine Intelligenz beleidigen – oder unsere. Was nicht gesagt werden braucht, sind

die Selbstverständlichkeiten, die zum demokratischen Mainstream unserer demokratischen Gesellschaft und zum Kern unserer politischen Kultur gehören. Natürlich verbietet sich ein Präventivkrieg, gleich gar mit Atomwaffen – auch für Israel. Natürlich bedarf es einer wirksamen internationalen Kontrolle von Atomwaffen – auch für Israel. Natürlich verschärft das Bauen von Mauern Konflikte, statt sie zu entschärfen – auch in Israel. Grass kämpft gegen Windmühlen.

Ein armer Irrer wie der Lanzenreiter aus la Mancha ist Grass aber nicht. Vielmehr folgt er den demagogischen Spuren eines Möllemann oder Westerwelle, die die Nichtsagbarkeit des Tabuisierten behaupteten, um dann mit großem Getöse und Empörung das selbsterrichtete Tabu zu brechen. Die „spätromische Dekadenz“ wird bei Grass zur „Heuchelei des Westens“. Grass als Claqueur seiner selbst im Mantel des Künstlers, Oskar Matzerath würde aus dem Trommeln nicht mehr herauskommen.

„Die Atommacht Israel gefährdet den ohnehin brüchigen Weltfrieden [... Sie ist] Verursacher der erkennbaren Gefahr.“ ist der zentrale Stein des Anstoßes aus der Grass'schen Pseudolyrik und das zu

Recht. Der „Maulheld“ aus Teheran war es schließlich, der mehrfach die Auslöschung Israels angekündigt hat. Das rechtfertigt keinen israelischen Präventivkrieg, natürlich nicht, wohl aber die Angst des jüdischen Staates. Vor allem aber gebietet sie eine differenzierte Auseinandersetzung mit der Thematik, eine intellektuelle Redlichkeit, die Grass mit dem Abtun der iranischen Drohung als Maulheldentum verweigert.

Die größte Enttäuschung aber ist Grass' Abkehr vom eigenen Schaffen. Wo bleibt der Grass, der den Deutschen gezeigt hat, dass Zweiter Weltkrieg und Holocaust ein deutsches Verbrechen waren, nicht nur ein Hitler'sches? Das „von einem Maulhelden unterjochte und zum organisierten Jubel gelenkte iranische Volk“ weißt Schuld und Verantwortung in einer Diktatur nur einem zu: dem Diktator. Das ist eine Karikatur von Grass' Arbeit über das Dritte Reich, mehr noch, das ist Verrat am eigenen Werk.

So bleibt von seiner großen Feder nur ein gerupfter, stumpfer Kiel. Auch das braucht nicht gesagt werden, aber Grass sollte es wissen.

Falko Grube

## Der Kulturkonvent im Kulturforum

Die Erwartungen waren hoch gesteckt, als Günter Krauss den 8. Kulturstammtisch des „Kulturforums der Sozialdemokratie in Halle“ in der Moritzburg eröffnete. Thema war der Kulturkonvent, der ähnlich wie sein Vorbild der Bildungskonvent, dem Land Empfehlungen zu kulturpolitischen Leitlinien geben soll. Der Konvent nahm im Oktober 2011 seine Arbeit auf. Ende Dezember 2012 soll er einen Abschlußbericht vorlegen.

Nach Halle gekommen waren Kultusminister Stefan Dorgerloh und Landtags-Vizepräsident Gerhard Miesterfeldt. Dorgerloh brachte zunächst eine – durchaus bekannte – Beschreibung der Rahmenbedingungen mit zum Stammtisch. Demografischer Wandel, Finanzlage, Auslaufen des Solidarpaktes 2019 und das Ende der EU-Förderung 2020 sind die Stichworte, die jeder kennt und mit denen sich auch Kulturschaffende auseinandersetzen müssen. Zwar stellte er fest, dass „Kultur leistet einen wichtigen Beitrag leistet, die Menschen im Lande zu verheimaten“, aber dennoch verkündete er die traurige, wenn auch nicht überraschende Wahrheit: Der Kulturkonvent könne Kulturpolitik nicht ersetzen, sondern möge nach einer Bestandsaufnahme nur aufzeigen, was weiterhin gewünscht sei. Letztlich entscheiden werden Landtag und Landesregierung vor dem Hintergrund des finanziell Machbaren.

In diesem Zusammenhang kritisierte Ulrike Wünsch, dass man erst im Ministerium massive Einsparungen am Kulturhaushalt vorgenommen habe, und damit den Konvent vor vollendete Tatsachen gestellt habe. Rüdiger Fikentscher wies darauf hin, dass der Konvent nicht fehlendes Geld besorgen könne.

Als versöhnlichen Abschluss und Ausblick lobte Gerhard Miesterfeldt das harmonische Arbeitsklima im Konvent, wo in den Arbeitsgruppen konstruktives Miteinander statt Gerangel und Gezerre gepflegt werde.

Dr. Heinrich Wunderlich

Das Kulturforum ist neben seiner Homepage [www.kufoso-san.de](http://www.kufoso-san.de) nun auch im Sozialen Netzwerk Facebook [www.facebook.com/kufoso.san](http://www.facebook.com/kufoso.san) zu finden. Bitte unterstützt das Kulturforum durch ein „gefällt mir“.



## 300 Überraschungseier machen Kinder glücklich

Am Ostersonntag machte sich das Team um den SPD-Landtagsabgeordneten Patrick Wanzek im Schlosspark in Dieskau und im Kurpark in Bad Dürrenberg an die Arbeit, um 300 Überraschungseier zu verstecken.

Mit viel Spaß machten sich große und kleine Kinder daran, die teils kniffligen Verstecke ausfindig zu machen. Besonders freuen konnten sich zwei Familien über je eine Familienkarte für den BELANTIS-Freizeitpark. „Mit dieser großer Resonanz und so vielen begeisterten Kindern habe ich nicht gerechnet. Das machen wir nächstes Jahr sicher wieder“, freut sich Organisator Patrick Wanzek.



## Wer holt sich den 15. „Mittendorf-Cup“?

Volleyball-Jubiläumsturnier im Bördekreis

Einen offiziellen Namen hat der 38 Zentimeter hohe Silberpokal eigentlich nie bekommen. Aber das war auch nicht nötig. Denn für alle Volleyball-Fans im Bördekreis war er von Anfang an der „Mittendorf-Cup“ – benannt nach seiner Stifterin Rita Mittendorf, SPD-Landtagsabgeordnete und begeisterte Volleyballerin. In der Mittellandhalle Barleben wurde die Trophäe jetzt zum 15. Mal ausgespielt.

Das Jubiläum, für Rita Mittendorf ist es ein besonderer Grund zur Freude. „Daher wollte ich eigentlich nur etwas dafür tun, dass der Volkssport Volleyball in meinem Wahlkreis wieder einen richtigen Wettkampf bekommt“, erinnert sie sich. „Es gab hier viele engagierte Amateurspieler, aber keine Veranstaltung, bei der sie mal gegeneinander antreten konnten.“

Kurzerhand stiftete Mittendorf einen Wanderpokal für gemischte Teams. „Mir war es wichtig, dass Frauen und Männer gleichzeitig dabei sein konnten. Deshalb durften – und dürfen bis heute – nur Mannschaften mit mindestens zwei Frauen teilnehmen.“

Die Idee schlug ein wie ein Schmetterball. Bereits für das erste Turnier, ausgetragen in Haldensleben, meldeten rund 30 Teams. „Über die Jahre hat sich die



Teilnehmerzahl bei etwa 25 Mannschaften eingeepegelt“, erklärt Rita Mittendorf, die inzwischen sogar schon zum zweiten Mal Pokalstifterin wurde. Denn wer die Trophäe dreimal gewinnt, darf sie behalten.

Und um die „Kopie“ ging es am 10. März. Die Pokalstifterin ließ es sich nicht nehmen, das Turnier persönlich anzupfeifen, bevor sie auf der Zuschauertribüne Platz nahm. „Mitspielen konnte ich nicht, weil ich leider kein Team zusammen bekommen habe – aber vielleicht klappt es ja beim nächsten Mal.“ Der Jubiläums-Pokal ging übrigens nach Möckern, an die Mannschaft um Wolfram Eid. Sein Team hat sich fest vorgenommen, den Mittendorf-Pokal im nächsten Jahr zu verteidigen. Und wer weiß, vielleicht ist bald der dritte „Pott“ fällig.